

Empowerment-Versammlungen

Die Rechte von Menschen mit Behinderungen in der UN-Konvention.
Der Aktions-Plan in Luxemburg.

2

Barriere-Freiheit und Mobilität



Gut informiert sein macht stark.

Schlecht informiert sein macht schwach.



Leicht verständlich

Die Versammlungen werden organisiert von

- CET Zentrum für Gleichbehandlung
- CCDH Beratende Kommission für Menschen-Rechte in Luxemburg
- Info-Handicap

Diese 3 Dienste schreiben das Wichtigste aus den Versammlungen auf.

Es ist das, was ihrer Meinung nach am Wichtigsten ist.

Die 3 Dienste sind der Herausgeber vom Text.

Wenn Sie Fragen haben, können Sie sich an diese Dienste wenden.

CET : Zentrum für Gleichbehandlung

www.cet.lu mit Seiten in Leichter Sprache



CCDH : Kommission für Menschen-Rechte in Luxemburg

www.ccdh.lu mit Seiten in Leichter Sprache



Info- Handicap mit der Plattform BRK www.info-handicap.lu

Für alles, was mit den Rechten von Menschen mit Behinderungen zu tun hat: informieren, unterstützen, die richtige Hilfe finden, zusammen sprechen



BRK: **B**ehinderten-**R**echts-**K**onvention

Plattform : Gruppe, die sich regelmäßig versammelt und zusammen spricht.

Herausgeber vom Text: CET – CCDH – Info-Handicap © 2015

Der **Text in Leichter Sprache** ist von Klaro.

Kontakt: info@klaro.lu

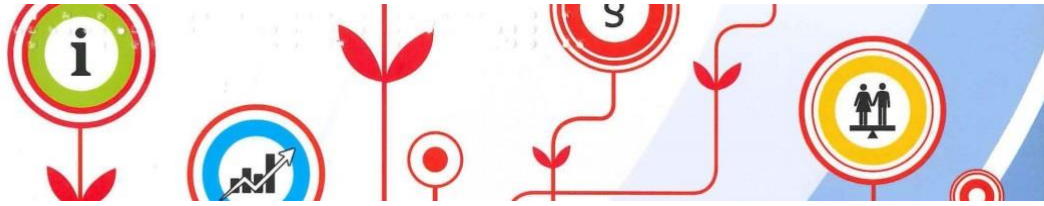
Internet-Seite: www.klaro.lu



Die Bilder sind aus dem Aktions-Plan der Luxemburgischen Regierung.

© Das europäische **Bild Leichte Sprache** ist von Inklusion Europa





Ein paar Erklärungen

In den Versammlungen geht es um dies:

- Wie setzt Luxemburg die UN-Konvention in Luxemburg um?
- Was brauchen Menschen um selbständig und selbstbestimmt zu handeln?
- Was sind Ihre Fragen an die Fachleute?

Es geht um **Punkte** aus dem Aktions-Plan in Luxemburg.

Man sagt für Punkt auch: Artikel, Thema, Inhalt.

Es gibt zu jedem Punkt **3 Versammlungen**:

1. Versammlung: Um was geht es? Man kann Fragen stellen.
2. Versammlung: Man kann sich noch weiter informieren.
3. Versammlung: Zusammenfassung: Was wurde gesagt?
Wie soll es jetzt weiter gehen?

In der 3. Versammlung sind **Fachleute** dabei:

Leute, die sich gut mit dem Thema auskennen.

Die 3 Versammlungen waren

am 29. September, am 12. Oktober und am 29. Oktober 2015.

Schwere Wörter:

Empowerment ist Englisch. In **Em-Power-ment** ist das Wort **Power**.

Power haben heißt: Kraft haben, stark sein.

Es geht darum: seine Stärken zu entdecken, Unterstützung zu finden, Mut zu bekommen...

Menschen sollen selbständig und selbstbestimmt leben können.

Sie sollen ihre Wünsche sagen und umsetzen können.

Die Versammlungen heißen auch: **Empowerment – Meetings**.

Meeting heißt: Versammlung, Treffen.

Die Versammlungen informieren über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Es ist wichtig, sich zu informieren und seine Meinung zu sagen.

So können Betroffene ihre Rechte selbst verlangen und leben.

Barriere-Freiheit: Alle Menschen können etwas benutzen.

Es darf keine Hindernisse geben.

Beispiele: Den Bus benutzen. Oder das Internet.

Oder in ein Gebäude zu einem Dienst gehen.

Einzelne Personen-Gruppen sollen nicht ausgeschlossen werden.

Mobilität: Selbständig dorthin gelangen, wo man hin möchte.

Auch wenn man eine Behinderung hat.

Beispiel: Wenn eine Person keinen Führerschein machen kann, dann braucht sie gute Verbindungen mit dem Bus.



Informationen über den Länder-Vertrag:

UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen

Auch: Behinderten-Rechts-Konvention der Vereinten Nationen

Abkürzung: **UN-BRK**

Konvention heißt Vertrag.

Nation heißt Land.

Fakultativ heißt freiwillig.

Ratifiziert heißt bestätigen, anerkennen, für gültig erklären.

13. Dezember 2006

Die Vereinten Nationen nehmen den Text an.

20. März 2007

Luxemburg unterschreibt die Konvention und das fakultative Protokoll.

3. Mai 2008

Die Konvention tritt offiziell in Kraft.

13. Juli 2011

Das Gesetz zur Anerkennung der Konvention in Luxemburg wird gestimmt.

Offiziell: Gesetz vom 28.7.2011

26. September 2011

Die Konvention wird in Luxemburg ratifiziert.

Das heißt: sie tritt in Kraft. Sie ist ab dem Datum in Luxemburg gültig.

März 2012

Luxemburg veröffentlicht seinen Aktions-Plan.

Darin steht, was die luxemburgische Regierung machen möchte.

21. März 2014

Der erste Staaten-Bericht wird abgegeben:

-Was in Luxemburg gemacht wurde, seitdem das Gesetz da ist.-Welche Punkte aus dem Aktions-Plan verwirklicht wurden.

Empowerment-Versammlungen



Barriere-Freiheit und Mobilität

Die 3 Versammlungen – kurz gefasst

Die Versammlungen wurden organisiert von

- CET Zentrum für Gleichbehandlung
- CCDH Kommission für Menschen-Rechte in Luxemburg
- Info-Handicap

Die 3 Versammlungen waren am 29. September,
am 12. Oktober und am 29. Oktober 2015

Barriere-Freiheit und Mobilität

Es geht um Artikel 9 und 20 in der UN-Konvention.

Diese Fachleute waren dabei:

- „Verkéisers-Verbond“: Tom Weber (Verein
- Ministerium für Nachhaltigkeit, Direktion Transport : Annick Trmata
- Amt für öffentliche Bauten: Thierry Hirtz
- Ministerium für Wirtschaft, Direktion Tourismus:
Ricky Wohl und Danielle Breyer
- Ministerium für Bildung: André Wildschutz

1. Das Gesetz über Barriere-Freiheit: wie es heute ist und wie es später sein sollte

- Das Gesetz über Barriere-Freiheit wird geändert.
Die luxemburgischen Abgeordneten (Deputierten) stimmen bald über ein neues Gesetz ab.
Das Gesetz betrifft Menschen mit Behinderungen und bestimmte öffentliche Dienste.
Es ist wichtig, dass Menschen mit Behinderungen genug mitreden dürfen, bevor die Deputierten abstimmen.
- Das neue Gesetz muss darauf achten, dass viel mehr Bereiche oder Orte barriere-frei gemacht werden.
Der Staat und die Gemeinden müssen mit dem guten Beispiel voran gehen.
- Bestimmte Gebäude vom Staat oder von der Gemeinde sind besonders wichtig für die Menschen.
Aber die Gebäude sind noch nicht alle barriere-frei.
Das neue Gesetz soll auch alte Gebäude betreffen.
Sie müssen umgebaut werden.
Das soll auch für Gebäude gelten, die der Staat nur gemietet hat.
- Das neue Gesetz muss besser umgesetzt werden als das alte Gesetz. Es muss mehr Kontrollen geben.
Es müssen Strafen festgelegt werden, wenn etwas nicht barriere-frei gemacht wird.
- Es soll mehr öffentliche Toiletten geben, die barriere-frei sind.
Das neue Gesetz soll das möglich machen.

- Rollstuhl-Fahrer brauchen einen flachen Bürgersteig, wenn sie auf die andere Straßenseite wollen.
Blinde Fußgänger müssen aber mit dem Stock gut fühlen können, wo der Bürgersteig aufhört.
Die Bürgersteige müssen so geplant werden, dass sie für alle gut sind.
Die Verantwortlichen sollen immer an die verschiedenen Behinderungen denken.
- Es gibt besondere Kennzeichen für barriere-frei (Logo, Bild-Zeichen).
Jeder soll sich gut darüber informieren können, ob ein Gebäude barriere-frei ist.
Das soll dann auf der Internet-Seite über die Gebäude stehen.
Und zum Beispiel in einem Faltblatt, Katalog und so weiter.

2. Regeln für die Evakuierung.

Das heißt: Regeln aufstellen, um schneller von der Gefahr fortzukommen.

- Sicherheit in öffentlichen Gebäuden ist sehr wichtig.
Deshalb gibt es zum Beispiel schwere Brandschutz-Türen.
Aber manche Menschen können diese Türen nicht öffnen.
Das ist ein Problem.
- Die Verantwortlichen für Sicherheit in Luxemburg sollen gute Lösungen finden.
Sicherheit und Barriere-Freiheit müssen beide zusammen möglich sein. Darüber sollen die Verantwortlichen zusammen nachdenken.

3. Automaten und Informations-Geräte

- Es gibt Geld-Automaten (Bankomat) und Ticket-Automaten.
Zum Beispiel bei der Post, in Banken, beim Arzt.
Es gibt Informationen auf dem Bildschirm.
Zum Beispiel am Bahnhof, in der Touristen-Information.
All diese Geräte sollen so sein, dass jeder damit klar kommt.
Auch blinde und sehbehinderte Menschen.
- Informationen immer über 2 verschiedene Sinne geben,
auf 2 Art und Weisen.
Das heißt: Man soll Informationen sehen UND hören können.
Die Person, die nicht liest, kann die Information hören.
Die Person, die nicht hört, kann die Information lesen.
Fachleute sagen dafür: Das 2-Sinne Prinzip.

4. Mobilität

- Menschen die unterwegs umsteigen,
sollen sich klar und schnell informieren können.
Dafür gibt es Tafeln im Bus, im Zug und am Ort wo man umsteigt.
Die Tafeln mit den Informationen müssen klar und deutlich zu
verstehen sein. Damit man beim Umsteigen keine Probleme hat.
Es sollen Vorschläge aufgeschrieben werden,
wie die Orte zum Umsteigen und die Tafeln aussehen sollen.

- Die Tafeln sollen auch Informationen über 2 Wege, über 2 Sinne geben.
- Extra-Busse, wie zum Beispiel Adapto oder Capabs sollen mindestens so gut sein wie der öffentliche Transport.
- Gesprochene Anweisungen für Geräte müssen noch verbessert werden. Zum Beispiel: Navigations-Geräte, GPS Geräte.

5. Menschen informieren und aufmerksam machen

- Fachleute und Verantwortliche müssen mehr über Barriere-Freiheit lernen. Und über das Gestalten für alle (Englisch: Design-for-All). Gebäude, Transport, Informationen und so weiter, sollen so sein dass möglichst alle sie benutzen können.
- Kurse in Schulen sind wichtig. So wie im Mamer Lycée Josy Barthel. Dort lernen Schüler im Baufach über das Gestalten für alle (Design-for-All). Solche Kurse sollte es auch woanders geben.

